

Man abonniert bei allen Postämtern und Landpostboten; in Altenstaig bei der Expedition.

Inserate sind immer vom besten Erfolge begleitet und wird die Einschickungsgebühr stets auf das Billigste berechnet.

Berwendbare Beiträge werden dankbar angenommen und angemessen honorirt.

Mus den Tannen.

Intelligenz- & Anzeige-Blatt

von der oberen Nagold.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich drei Mal und zwar: Dienstag, Donnerstag und Samstag.

Der Abonnementspreis beträgt pro Vierteljahr: in Altenstaig 90 Pf., im N.-Bezirk 85 Pf., außerhalb 1 Mk.

Inseratenaufgabe spätestens Morg. 10 Uhr am Tage vor dem jeweiligen Erscheinen.

Nr. 51.

Altenstaig, Samstag den 30. April.

1881.

Die Reichstagsarbeiten.

Am Dienstag ist der Reichstag zum ersten Male nach den Osterferien wieder zusammengetreten und dieser Zusammentritt ist zugleich der letzte in der gegenwärtigen Legislaturperiode. Vor der nächsten Einberufung finden die Wahlen statt, deren Ausfall man dies Mal mit erhöhter Spannung entgegenfieht.

Der Reichstag stellte sich noch am Tage des Beginnes der Osterferien ein bedauerliches Armuthszeugniß aus; er war beschlußunfähig, nur wenig mehr als ein Drittel seiner Mitglieder war zur Stelle; Präsident v. Goplner hatte darum die Tagesordnung für Dienstag recht bunt zusammengestellt, damit recht viele Abgeordnete durch ein mehr persönliches Interesse zeitig ins Haus gerufen würden; und es thut auch wirklich noth, mit der Zeit zu geizen, denn es harren für die jetzt begonnene zweite Hälfte der Saison des Reichstags noch eine Menge bisher unerledigter Aufgaben.

Allerdings sind die meisten Vorlagen, die zur Vorberathung an Commissionen überwiesen worden waren, von letzteren arg zerpflückt worden. Von den Steuerentwürfen müssen Brau- und Wehrsteuer schon heute als gefallen gelten. Die Commission für die Stempelsteuer hat es nicht eben eilig gehabt; sie wird erst in diesen Tagen mit ihren Arbeiten beginnen, aber aus ihrer Zusammensetzung weiß man jetzt schon, welches Resultat sie liefert; sie wird nur die Börsensteuer annehmen und damit den finanziellen Nutzwert der ganzen Vorlage zu einem so geringfügigen machen, daß die Versicherung ganz glaubhaft ist, die Regierung werde sich mit dieser Abschlagszahlung nicht abspesen lassen.

Auch der Unfallversicherungsentwurf hat wenig Aussicht, Gesetz zu werden. Gerade diejenigen Bestimmungen, auf welche der Reichskanzler ausgesprochenemassen das meiste Gewicht legt, begegneten schon bei der ersten Berathung einer ziemlich starken Opposition. Die Verlängerung der Legislaturperioden und die zweijährigen Budgetperioden sind in der Commission durchberathen und von der Vorlage ist dabei nichts übrig geblieben.

So hat denn von den größeren Vorlagen nur die Novelle zur Gewerbeordnung betreffend die Innungen, gute Aussichten, obwohl sie den Anhängern des Innungswesens noch bei Weitem nicht genug thut.

Die kleineren Vorlagen erfreuen sich im Allgemeinen einer günstigeren Aufnahme. Das Gesetz, betr. die Versorgung von Hinterbliebenen von Reichsbeamten, ist bereits glücklich unter Dach und Fach gebracht. Das Küstenfrachtschiffahrtsgesetz sowie die Vorlage wegen Besteuerung der Dienstwohnungen von Reichsbeamten werden wohl glatt durchgehen und auch für das Trunksuchtgesetz sind die Aussichten gut. Ein leztthin veröffentlichtes Werk von Daer über den Branntweingenuß hat einen tiefen Eindruck gemacht; Armuth, Krankheit und Verbrechen würden bedeutend zurückgedämmt werden, wenn es dem Gesetze wirklich gelänge, dem verderblichen Branntweingenuß zu steuern.

Es ist gewiß eine sonderbare Erscheinung, daß so viele Entwürfe der Regierung vom Hause zurückgewiesen werden; den Grund davon hat man einzig in der Zerfahrenheit unserer Parteiverhältnisse zu suchen; es existirt weder rechts noch links eine starke Partei, auf welche die Regierung sich stützen könnte und sie muß daher immer versuchen, es verschiedenen Parteien zugleich recht zu machen, ohne deshalb die eigenen Ziele aus den Augen zu verlieren.

Auch im Uebrigen ist die Atmosphäre im Reichstage keine angenehme, was schon aus der geringen Theiligung der Mitglieder an den Sitzungen hervorgeht. Präsident v. Goplner wird manchen der Anwesenden zwei oder drei Mal zählen müssen, um die beschlußfähige Zahl von 199 herauszubringen.

Tagesneuigkeiten.

Altenstaig, 28. April. Heute wurde die leibliche Hülle des Herrn Schull. Lauffer zur Erde bestattet. Eine zahlreiche Begleitung, an der sich auch die Schulkinder theiligten, folgte dem sehr reich bekränzten Sarge. Anknüpfend an den Predigttext vom letzten Sonntag (Evang. Joh. 20, 19—23) legte Herr Stadtpfarrer Mezger seiner Rede die Worte des Herrn: „Friede sei mit Euch“ zu Grunde, und stellte sie in tröstender und mahrender Weise dar. Der liebe Freund habe Freuden u. Leiden erlebt und sei im Glauben auf seinen Herrn Jesum gestorben. Am Grabe sang der Lehrergesangsverein, welcher sich zahlreich einstellte, einige erhebende Weisen. — Hr. Schull. Lauffer erreichte ein Alter von 61 Jahren und 2 Monaten und hat während seines 8jährigen Hierseins eine unermüdlige Thätigkeit in seiner Schule entfaltet, bis ihn im November v. Js. ein innerliches schweres Leiden befiel, das ihm bald nicht mehr ermöglichte, seinem Beruf nachzukommen und endlich am Montag die ersehnte Auflösung verursachte. Der Verstorbene besaß einen guten Charakter, welcher ihm die allgemeine Achtung erwarb und war gegen die Mitbürger stets von freundlichem Benehmen, gegen seine Schüler liebevoll und zärtlich, wodurch er sich allenthalben großer Beliebtheit erfreute, die ihm auch ein freundliches Andenken sichern wird.

Altenstaig, 29. April. Der bössartige Winter hat heute Nacht die Dächer wieder in Schnee gehüllt und hat durch Frost nicht unmerklichen Schaden an Gartengewächsen u. bewerkstelligt. Zum Glück ist die Vegetation durch rauhe Witterung in lezter Zeit aufgehalten worden, sonst wäre größerer Schaden zu verzeichnen.

— Lezten Sonntag feierte hier Rothgerber G. Etwein sen. seinen 89. Geburtstag im trauten Kreise von Kindern, Enkeln und Urenkeln. Am gleichen Tage durfte der noch rüstige und muntere Mann die Freude erleben, daß ein Urenkel von ihm konfirmirt wurde. — Dagegen haben wir auch mitzutheilen, daß einer unserer Senioren, Rothgerber Jakob Friedrich Maier, im Alter von 82 Jahren heute das Zeitliche gesegnet hat.

(Eingesehene.) Bei einer am 10. März in Köln stattgehabten Versammlung einer großen Anzahl von Sägewerksbesitzern und Holzhändlern zum Zweck einer eingehenden Prüfung der mit dem 1. Oktober 1879 eingeführten Eingangszölle auf fremde Hölzer sprach sich die große Majorität der vertretenen Firmen dahin aus, daß der so sehr gedrückten Holzindustrie und namentlich dem rheinischen Geschäfte nur durch eine wesentliche Erhöhung des Eingangszolles der unter Pos. 13 c. 2 des Zolltarifs bezeichneten gesägten Hölzer aufgeholfen werden könne und dürfte, nach Ansicht der Versammlung, eine Steigerung des Satzes von 25 Pfg. pro 100 Kilo auf Mk. 1 pro 100 Kilo anzuerkennen sein. Im Falle dieser Zollerhöhung aber zu große Schwierigkeiten entgegenständen, so wünschten die Interessenten, die Pos. 13 c. 2 nur theilweise zu erhöhen, und zwar dahin, daß der Eingangszoll für gesägtes Holz von 60 bis 80 Mm. dick nicht über 8 Meter lang und bis zu 180 Mm. incl. breit zu dem bisherigen

Satze von 25 Pfg. pro 100 Kilo. bestehen bliebe, alle anderen Dimensionen aber zu Mk. 1 pro 100 Kilo. verzollt würden. Hierdurch würde erreicht, daß das Ausland uns nur seine besseren Holzsorten lieferte und die minder guten, die es in großen Massen bei uns einführt, aus unseren heimischen Waldungen entnommen werden könnten, diesen somit eine größere Ertragsfähigkeit gesichert und einer bedeutenden Arbeiterzahl lohnende Beschäftigung geboten werden könnte. Es wurde betont, daß durch eine derartige Zollerhöhung keineswegs ein Prohibitivzoll, sondern nur eine berechtigte Gleichstellung der Concurrenzfähigkeit des Inlandes mit dem Auslande herbeigeführt werde. Von der Majorität der Versammlung wurde dann beschlossen, eine Petition zur Einführung dieses erhöhten Zolles an den Herrn Reichskanzler zu richten.

Altenstaig, 29. April. Dem „S. B.“ geht nachstehende Einsendung, betreffs des Viehschutzes zu, welcher wir im Interesse der Theilgenommenen hier Raum geben: Unterm 23. Juni 1880 wurde ein Reichsgesetz erlassen, betr. die Abwehr und Unterdrückung von Viehschäden. Dieses Gesetz regelt das Verfahren zur Abwehr und Unterdrückung übertragbarer Seuchen der Hausthiere mit Ausnahme der Minderpest, für welche ein besonderes Gesetz erlassen ist. In erster Linie schreibt dieses Gesetz vor, daß bei Milzbrand, Tollwuth, Noth (Wurm) der Pferde, Esel, Maulthiere und Maulesel, der Maul- und Klauenseuche des Rindviehs, der Schafe, Ziegen und Schweine, der Lungenseuche des Rindviehs, der Bodenseuche der Schafe, der Beschälenseuche der Pferde, dem Bläschen-Ausschlag der Pferde und des Rindviehs und endlich bei Mäuden der Pferde, Esel, Maulthiere, Maulesel und Schafe sofort der Polizeibehörde (hier Stadtschultheißen-Amt) Anzeige zu machen ist. Zu dieser Anzeige sind verpflichtet die Besitzer dieser Hausthiere, sobald sie verdächtige Erscheinungen bei den Hausthieren wahrnehmen, welche den Ausbruch einer solchen Krankheit befürchten lassen; in einem solchen Fall ist sodann das Thier von Orten, an welchem die Gefahr der Ansteckung fremder Thiere besteht fernzuhalten; die gleichen Pflichten liegen demjenigen ob, welcher in Vertretung des Besitzers der Wirtschaft vorsteht, ferner den Begleitern der auf dem Transport befindlichen Thiere, endlich bezüglich der in fremdem Gewahrsam befindlichen Thiere, den Besitzern der betr. Gehöfte, Stallungen, Koppeln oder Weiden. Zur sofortigen Anzeige sind auch die Thierärzte und alle diejenigen Personen verpflichtet, welche sich gewerbsmäßig mit der Ausübung der Thierheilkunde beschäftigen, in Gleichen die Fleischbeschauer sowie diejenigen, welche gewerbsmäßig mit der Beseitigung, Verwerthung oder Bearbeitung thierischer Cadaver oder thierischer Bestandtheile sich beschäftigen. Die Unterlassung dieser Anzeigepflicht zieht Strafen bis zu 150 M. nach sich und verwirkt in denjenigen Fällen, in welchen eine Entschädigung gewährt wird, den Anspruch auf dieselbe. Nach erfolgter Anzeige hat das königl. Oberamt nach Einzug eines sachverständigen Gutachten eines vom Staate angestellten oder bestätigten Thierarztes Maßregeln zur Abwehr der Seuche zu treffen, welche Maßregeln sich bis zur Anordnung der Tödtung der von der Seuche befallenen und verdächtigen Thiere steigern können. Für die auf polizeiliche Anordnung getödteten oder nach erfolgter diesfälliger Anordnung an der Seuche gefallenen Thiere wird, wenn es sich um Nothkrankheit der Pferde, Esel, Maulthiere und Maul-

esel handelt, eine Entschädigung von $\frac{3}{4}$ tel des gemeinen Werthes dieser Thiere und wenn es sich um diese Maßregeln bei Rindvieh, welches mit der Lungenseuche behaftet ist, handelt, von $\frac{1}{2}$ tel des gemeinen Werthes aus einer durch Beiträge der Besitzer von Pferden, Eseln, Maulthieren, Mauljeseln und andererseits von Rindvieh zu bildenden Central-Casse gewährt, wobei jedoch auf die zu leistende Entschädigung angerechnet werden: 1) die aus Privatverträgen zahlbare Versicherungssumme und zwar bei Hoz- zu $\frac{3}{4}$ teln und bei Lungenseuchen zu $\frac{1}{2}$ teln, 2) der Werth derjenigen Theile des getödteten Thieres, welche dem Besitzer nach Maßgabe polizeilicher Anordnung zur Verfügung verbleiben. Keine Entschädigung wird gewährt 1) für Thiere, welche, obgleich sie an einer übertragbaren Seuche leiden, in das Reichsgebiet eingeführt wurden, 2) für Thiere, bei welchen nach ihrer Einführung in das Reichsgebiet innerhalb 90 Tagen die Hozkrankheit oder innerhalb 180 Tagen die Lungenseuche festgestellt ist, wenn nicht der Nachweis erbracht ist, daß die Ansteckung der Thiere erst nach Einführung derselben in das Reichsgebiet stattgefunden hat. Der Anspruch auf Entschädigung fällt weg 1) wenn der Besitzer der Thiere oder der Vorsteher der Wirtschaft, welchen die Thiere angehören, vorsätzlich oder fahrlässig, oder der Begleiter der auf dem Transport befindlichen Thiere, oder bezüglich der in fremdem Gewahrsam befindlichen Thiere, der Besitzer des Gehöfts, der Stallung, der Koppel oder der Waide, vorsätzlich die Anzeige von dem Ausbruche der Seuche oder dem Seuchenverdacht unterläßt oder länger als 24 Stunden nach erhaltener Kenntniß verzögert, 2) wenn der Besitzer eines der Thiere mit der Seuche behaftet gekauft, oder durch ein anderes Rechtsgeschäft unter Lebenden erworben hat, und von diesem kranken Zustande beim Erwerb des Thieres Kenntniß hatte, 3) wenn dem Besitzer oder dessen Vertreter die Nichtbefolgung oder Uebertretung der polizeilich angeordneten Schutzmaßregeln zur Abwehr der Seuchengefahr zur Last fällt; im letztern Falle kann sofort ohne Weiteres die Tödtung des Thieres angeordnet werden. — Dieses Gesetz ist in Württemberg bereits am 1. April d. J. in Wirksamkeit getreten und es ist weiter angeordnet worden, daß auf 30. April sämtliche Pferde, Esel, Maulthiere und Maulesel, sowie sämtliches Rindvieh ohne Rücksicht auf Alter und Geschlecht aufgenommen werden. Für jedes Pferd, Esel, Maulthier oder Maulesel ist sofort, am zweckmäßigsten gleich bei der Aufnahme 40 Pfg., für jedes Stück Rindvieh 10 Pfg. zum Zweck der Bildung einer Central-Casse für die Zeit vom 1. April 1881 bis 31. März 1882 zu bezahlen, und gilt nur der Stand an diesem Tage, es ist somit nichts zurückzubergüten, wenn auch nachher Veränderungen in dem Stande eintreten.

Stuttgart, 28. April. Der Executiv-

Ausschuß der Württembergischen Landes-Gewerbe-Ausstellung hat in seiner gestrigen Sitzung, welcher auch Seine Hoheit der Prinz Hermann zu Sachsen-Weimar, der Vertreter des hohen Protectors, anwohnte, das definitive Programm der Eröffnungsfeier festgestellt. Als Tag der Eröffnung ist nunmehr, mit Rücksicht auf den Zeitpunkt der Rückkehr der Majestäten, Donnerstag der 19. Mai bestimmt. Die Feier beginnt Vormittags 11 Uhr. Ihre Majestäten der König und die Königin werden mit hohem Gefolge am Hauptportal der Ausstellung anfahren, daselbst von den Präsidenten der Ausstellung begrüßt und in die Haupthalle geleitet werden, in deren Mitte ein Zelt für die Majestäten und die Mitglieder des K. Hauses errichtet sein wird. Beim Eintritt der Majestäten wird die von Walcker und Cie. in Ludwigsburg ausgestellte große Orgel spielen, und darauf die von Professor Spiedel komponirte Fest-Hymne durch den Siederkranz zum Vortrag gebracht werden. Es folgen Ansprachen durch den Herrn Staatsminister des Innern v. Sid, den Herrn Oberbürgermeister Dr. v. Haß und den Präsidenten der Ausstellung Dr. Julius Jobst. Nun vollzieht Seine Majestät der König den Akt der Eröffnung, worauf die Festsammlung die Königs-Hymne anstimmt. Den Beschluß bildet der Kundgang der Majestäten durch die Ausstellung. — Von Nachmittag 2 Uhr an ist dem Publikum der Zutritt geöffnet und zu gleicher Zeit beginnt das Festbankett für die an der Ausstellung Betheiligten.

In Mietingen O.A. Laupheim erschlug am 26. d. M. der Blitz einen 27jähr. Knecht und zwei Pferde, welche gerade mit Pflügen auf einer Anhöhe beschäftigt waren und betäubte einen ebenfalls in der Nähe befindlichen Knecht. Das Pferd des letzteren wurde von der Gewalt des Blitzes zu Boden geworfen, ohne weiteren Schaden zu nehmen. Ein vorausgehender Blitzstrahl zertrümmerte den Blitzableiter eines Ziegelstabels. Der vom Blitz erschlagene Knecht heißt Gotth. Demuth, von Mietingen gebürtig und war im Dienste bei Sammwirth Manz Witwe. Die beiden Pferde sollen einen Werth von 1000 M. repräsentiren.

In Gaildorf schlug letzter Tage bei einem heftigen Gewitter der Blitz in den am Kirchthurm angebrachten Blitzableiter, welchen er zerriß. Wie die Merkmale erweisen, nahm der Strahl von da seinen Weg wieder in die Höhe, ohne weiteren Schaden anzurichten.

Von der Tauber, 25. April. Der zweitälteste Mann des Bezirks ist der 93jährige Bauer Hachtel von Neubronn. Leider mußte derselbe fast sämtliche seiner 13 Kinder vor ihm in das Grab sinken sehen. Vorgestern wurde sein zwölfster ca. 50jähriger Sohn (einige sind bereits in Amerika gestorben) beerdigt. Er selbst ist noch ziemlich rüstig.

Als Kuriosum theilt die L. Btg. ihren Lesern mit, daß in Dietenheim O.A. Laup-

heim bei der letzten Musterung ein Rekrut gewogen, aber zu leicht befunden wurde. Der in Folge dieses Umstandes der Verpflichtung zur Vaterlandsvertheidigung enthobene Jüngling wog 61, schreibe einundsechszig Pfund.

(Unglücksfälle und Verbrechen.) In Altoberndorf stürzte sich ein junges, braves und kräftiges erst 26 Jahre altes Mädchen todt. Es war dies Juliane Langenbacher von Thalhausen. Sie schnitt auf dem Heuboden der Scheune des Waldmeisters Haaga daselbst, in dessen Dienst sie stand, mittelst einer Schneid-Maschine Futter, glitt aus und fiel mit dem Oberkörper so unglücklich auf den harten, tief liegenden Scheuerboden, daß ihr der Schädel einbrach und sie bald darauf starb. — In Gröningen brachte ein Mädchen die rechte Hand in die Futter Schneid-Maschine und trug bedeutende Verletzungen der Oberhand davon. — In Achstetten hat eine Frau so viel Branntwein getrunken, daß sie sogleich den Geist aufgab. Sie hinterläßt 6 Kinder und sah der Ankunft eines weiteren Kindes demnächst entgegen. — Dieser Tage ereignete sich in der Nähe der Eisenbahnstation Amstetten ein trauriger Vorfall. Einem Knecht, der nach Hoffstett einen Hausrath zu befördern hatte, wurden auf der Geislinger Staige, da eben der Schnellzug vorüberfuhr, die Pferde scheu; der Wagen wurde umgeworfen und der Hausrath rollte theilweise den Berg hinunter. In der Verzweiflung darüber (wiewohl der Schaden nicht beträchtlich ist) lief der Knecht davon in den nahegelegenen Wald, wo er am andern Tag im Gipfel einer Tanne erhängt aufgefunden wurde. — Am Samstag Vormittag stürzte ein Knecht des H. Kettner zur Scheffelmühle in Leonberg Namens Georg Eisenhardt aus Rutesheim durch das Garbenloch und zwar so unglücklich auf den Kopf, daß er sofort todt auf dem Plage blieb.

Baden.

Wertheim, 23. April. Wie die „W. B.“ berichtet, stürzte das im Bau begriffene Stöckige Maschinenhaus für die Lohe-Wertheimer Eisenbahn auf dem hiesigen Bahnhofe, dessen geräumiger Hintertheil vor einigen Tagen in seiner Zimmerarbeit vollendet wurde, auch schon zur Hälfte mit französischen Ziegeln gedeckt, ohne daß das Fachwerk noch vom Maurer in Angriff genommen war, heute Vormittag kurz vor 11 Uhr unter einem weithin vernehmbaren Getöse plötzlich in sich zusammen, eine furchtbare Staubwolke aufwirbelnd und verschiedene mit dem Decken des Daches und Herbeischaffen von Material beschäftigte Arbeiter niederschmetternd. Ein Zimmermeister und fünf Arbeiter sind zum Theil recht gefährlich verlegt.

Preußen.

Berlin, 27. April. Die Abreise des Kaisers nach Wiesbaden erfolgt Donnerstag Abend, die Kaiserin begleitet den Kaiser bis

Das Testament des Verschollenen.

Criminal-Novelle von R. J. Berger.

(Fortsetzung.)

Nordeck war kaum eine Stunde vor seinem Auftreten im Saale in Meßburg eingetroffen, war ohne Ruhe und Rast nach dem schnell erfragten Gerichtshause geeilt und hatte, wie nun bekannt wurde, in einem mehrstündigen geheimen Verhör dem Präsidenten die überraschendsten Eröffnungen gemacht.

Wir dürfen diese auch dem Leser nicht länger vorenthalten.

Magimilian von Nordeck, dies war des Zeugen vollständiger Name, erläuterte auf die erste Frage des Präsidenten freimüthig die ihm leise zugerannten Worte der Angeklagten. „Gedenken Sie des Schwurs!“ hatte sie gesagt.

„Ein Schwur“, erklärte Nordeck, „fesselt die Zunge der unglücklichen Frau; in überspannter Verblendung hält sie sich an ihn gebunden. Doch — ich hoffe ihn lösen zu können. Ist mir ein einziges Wort an die Verhaftete erlaubt? — Sie mögen Zeuge sein!“

Der Präsident gewährte. Albertine und Nordeck wurden einander gegenüber gestellt.

„Gnädige Frau“, sprach Nordeck mit bewegter Stimme, „entsagen Sie Ihrem unseligen Schweigen! der Tod hat den Bann gelöst, durch welchen Sie sich gebunden hielten.“

„Gott im Himmel!“ rief Albertine. „Mein Vater! —“

„Ihr Vater ist nicht mehr. Sein seliger Geist weist bereits in einer Welt, wo jede irdische Täuschung schwindet; er blickt hernieder auf eine Tochter, die seiner in Liebe nie unwerth war, die zu dem ein-

zigen falschen Schritt ihres Lebens nur das heiligste Gefühl — Mutterliebe — „Doch“ — unterbrach er sich — „bin ich selbst meiner Zusage entbunden?“ —

Albertine blickte durch Thränen zu ihrem Retter auf. —

„O Gott!“ rief sie, „wozu die Rechtfertigung? Bin ich ja doch Mörderin, die Mörderin des edelsten, zärtlichsten Vaters!“

„Ihr Vater, gnädige Frau, hat nie über die Gefahr, welche Sie bedrohte, gewisse Kenntniß erhalten. Er ist in wohlthätiger Täuschung hinübergegangen. Sein letztes Wort war ein Wort des Segens für seine Tochter. Noch einmal — bin ich meines Schwures ledig?“

„Sie haben ihn so treu bewahrt; ich bin Ihnen ewig verpflichtet! Handeln Sie nach ihrem Ermessen.“

„Gottlob!“ sagte Nordeck. „Herr Präsident, ich bin bereit, Ihnen Rede zu stehen!“

Der Präsident ordnete, obwohl vertrauend, doch in besonnener Erwägung der gesetzlichen Vorsicht, ein abgeordnetes Verhör mit Nordeck an und dieser begann:

„Im Sommer 18***, als unsere Truppen aus Frankreich zurückkehrten, stand ich mit dem zweiten Escadron des ***Jusarenregiments, welche ich in Abwesenheit des Rittmeisters führte, in dieser Gegend im Kantonnement. Unser Regiment sollte hier weitere Bestimmung abwarten; sie verzögerte sich von Monat zu Monat. Die Ruhe des Standquartiers — das meinige war ein Landstädtchen Winznach — verleitete zu Ausflügen in die schöne Umgegend. Wir Offiziere fanden bei dem nachbarten Adel gastfreundliche Aufnahme und in den zahlreichen Bädern, sowie in K***, das damals ein vorzügliches Theater besaß, erwünschte Unterhaltung.“

„Im Theater zu K*** war es, wo ich zufällig einen früheren

Frankfurt und begibt sich von da nach Baden-Baden.

Das am Montag stattgehabte 50-jährige Regierungsjubiläum Herzogs Wilhelm von Braunschweig hat eine Antwort auf die Frage der braunschweigischen Thronfolge nicht gebracht; das Fest selbst, dem auch sehr viele fürstliche Personen beiwohnten, charakterisiert sich als eine großartige Guldigung, die das Volk Braunschweigs seinem Fürsten in Dankbarkeit darbrachte.

Berlin, 26. April. Die neueste Proclamation des revolutionären Exekutivkomitees an den Zaren beginnt: Für den Unmündigen (Nassikow) der Mündige (Zar), für das gemordete Weib (Perowskaja) Dein Weib. Auge um Auge, Zahn um Zahn.

Wilhelmshafen, 27. April. Auf dem Schulschiff „Mars“ ist beim Baden seine 21-om-Granate im Rohr krepirt. Getödtet sind zwei Cadetten und vier Mann, schwer verwundet neun Mann, leicht verwundet zwei Offiziere und sieben Mann.

Trieb, 25. April. Wie man der „Tr. Ztg.“ mittheilt, wurde dieser Tage im Gondelwald die Leiche eines Försters unmittelbar neben einem verendeten Eber gefunden. Da die Leiche entsehtlich zugerichtet, eigentlich förmlich ausgeweidet war, so liegt es nahe, anzunehmen, daß der Förster den Eber angeschossen hat, dann von dem wüthenden Thier angegriffen worden und dabei erlegen ist.

Elfaß-Lothringen.

Straßburg, 25. April. Während der vergangenen Nacht hat hier ein höchst unliebsamer, bedauerlicher Vorfall stattgefunden. In Folge einer kurz vor Mitternacht auf dem Messegelände zwischen Militärpersonen und Civilisten stattgehabten Schlägerei wurden außer einem am Kopfe stark verletzten Manne die Tagelöhner G. Müller, 27 J. a., Gd. Post, 30 J. alt, von dem Wachhabenden der Messegeländewache verhaftet. Auf dem Wege nach der Hauptwache (bestehend aus Soldaten des Inf.-Rgt. Nr. 25) und lief der Krämergasse in der Richtung des Münsters zu. Als er auf den mehrmaligen Ruf zu halten, nicht stand, schloß der Streifwacheführer und verwundete den Müller derartig, daß er sofort zusammenbrach und auf dem Wege nach dem Bürgerhospital verschied. Die Kugel war ihm durch den Rückgrat gegangen und vornen am Leib herausgefahren. Die gerichtliche Untersuchung hat heute Vormittag bereits stattgefunden. Der Vorfall ist sehr bedauerlich und berührt besonders in Anbetracht der hiesigen Verhältnisse, allenthalben sehr unangenehm.

Oesterreich-Ungarn.

Wien. Am Freitag Mittag spielten mehrere Knaben „Nassikoff“, und zwar wurde dem 12jährigen Sohne des Hausdieners Schneider die Rolle des zu hängenden Zarenmörders zugebracht. Der 12jährige Knabe wurde von

einem kleinen „Froloff“ auf einen Schemel gestellt und genau nach den Regeln der russischen Hängemethode an einen Baum geknüpft. Durch einen Zufall fiel der Schemel um und das unglückliche Kind hing wirklich in der Luft. Die Spielgenossen liefen erschreckt davon und ließen ihren gehängten Kameraden in seiner hilflosen Lage. Als endlich Leute herbeikamen, war es beinahe zu spät und erst nach vielen Bemühungen gelang es dem rasch herbeigeholten Arzte, den Knaben wieder ins Bewußtsein zurückzurufen, indessen soll wenig Hoffnung vorhanden sein, ihn am Leben zu erhalten.

Bei der Ueberfuhr über den Dniesterfluß in der Nähe der Ortschaft Jezupol schlug ein mit Holz und Kohlen beladenes Fahrzeug, das von einem kleinen Dniester-Dampfer im Schlepptau geführt wurde, um, wodurch nahezu 30 Personen den Tod in den Wellen fanden. Die Bezirkshauptmannschaft in Stanislaw hat die Erhebungen eingeleitet.

Schweiz.

Bern, 25. April. (Der Bundesrath) hat wegen des „Protestes“ gegen die Hinrichtung der Festschmiedin, welcher sehr heftige Ausdrücke gegen die russische Regierung und den Zaren enthielt, eine Untersuchung angeordnet.

Frankreich.

Paris, 25. April. Aus Petersburg wird gemeldet, die Polizei habe in Waschk-Ostrow eine Versammlung von Nihilisten aufgehoben und dabei dreißig Verhaftungen vorgenommen.

Was über die in Paris tagende internationale Münzconferenz verlautet, läßt darauf schließen, daß die Konferenz in Kürze lang- und klanglos auseinandergehen wird. Der officiöse Telegraph selbst meldet nur ziemlich nichtsagende Dinge. Jetzt ist eine 13gliedrige Commission bei der Arbeit, erst einmal festzustellen, welche Fragen denn überhaupt behandelt werden sollen.

Paris, 27. April. Meldungen aus Algier bestätigen die Ermordung des Lieutenants Weindermeyer vom arabischen Bureau in Geryville mit vier Spahis in Folge von Aufreizungen des Marabouts Benamana. Gleichzeitig wurde der Führer des Postwagens von Saïda nach Geryville ermordet und die Pferde geraubt. Nach Geryville sind vier Bataillone Infanterie und drei Schwadronen Kavallerie abgegangen, nach dem Süden von Sabdon geht ein Bataillon Infanterie mit drei Schwadronen Reiterei.

La Calle, 26. April. Die Insel Tabarka wurde heute Vormittag von den Franzosen besetzt. Die Tunesen hatten die Insel verlassen gehabt.

Rußland.

In Warschau ist eine Verordnung erlassen worden, welche die Vermehrung der Lehrstunden mit polnischer Sprache an den Mittelschulen, sowie Wiedereinführung des Unterrichts in der polnischen Sprache in den

Volksschulen in den Ortschaften mit überwiegend polnischer Bevölkerung anordnet.

Türkei.

Konstantinopel, 22. April. (Eutheilung.) Vier ehemalige Diener im kaiserlichen Palast sind unter der Anklage, den verstorbenen Sultan Abdul-Aziz ermordet zu haben, verhaftet worden. Sie gestanden, daß sie denselben erdrosselten, worauf sie die Ader am Arme öffneten, um glauben zu machen, daß der Sultan Selbstmord verübt. Zwei ehemalige Palastbeamte und ein früherer Kriegsminister (Husein Avni) sind an dem Komplott ebenfalls betheiligigt gewesen. Mahmud Damat Pascha und Nary Pascha, welcher Marschall des Palastes während der Regierung des Sultans Murad war, sind wegen Mitbetheiligung an dem Verbrechen verhaftet worden.

Sutomore, 27. April. Derwisch Pascha hat nach seinem Siege über die Streikkräfte der Biga mit 10 000 Mann Prisrend, den Mittelpunkt der aufständischen Bewegung, eingeschlossen und zur Uebergabe gezwungen. Der Pascha hat die Häupter der Stadtvertretung als Gefangene nach Konstantinopel geschickt. Die Albanesen halten das etwa fünf Meilen nordöstlich dem „Amselfelde“ zu gelegene Stimlja besetzt.

Konstantinopel, 27. April. Die Pforte hat gestern telegraphisch ein Rundschreiben an ihre Vertreter im Auslande betreffend den Einmarsch französischer Truppen in Tunis gerichtet. — An Stelle Reuf Paschas wird sich der Ruschir Fuad Pascha zur Begrüßung des Kaisers von Rußland nach Petersburg begeben.

(Druckfehler.) Von der Degradation des Begriffs „Druckfehler“ gibt nachstehende, einer amerikanischen Zeitung entnommene Probe Zeugniß: „In der letzten Nummer unserer Zeitung nannten wir den sehr achtbaren Norddels einen grundsatzlosen Demagogen. Dies sollte aber heißen: „Charakterfester Patriot.“ Der große Bruder des sehr achtbaren Mac Norddels kam heute in unsere Redaktion mit einem funkelneuen Rohrstock und machte uns auf diesen unliebsamen Druckfehler aufmerksam, den zu berichten wir nicht unterlassen wollen.“

Altenst. Schraunen-Zettel vom 27. April.

Neuer Dinkel	8 20	7 90	7 70
Haber	7 80	7 70	7 60
Gerste	—	10	—
Bohnen	—	8	—
Weizen	—	11	—
Roggen	11	10 80	10 60
Linsen-Gerste	—	7 40	—
Wicken	—	7 50	—

Husten- und Brustleidende machen wir auf die Vorzüglichkeit des ächten Trauben-Brust-Honigs von W. H. Zidenheimer in Mainz, dem gerichtlich anerkannten ersten Fabrikanten und Erfinder desselben, aufmerksam. Man beachte die betr. Annonce in diesem Blatte.

Waffengefährten, den Baron Hermann von Preussach, wiederfand. Wir hatten bei einem Corps gestanden und ich war ihm aus jener Zeit manche Verbindlichkeit schuldig.

Die Freude des Wiedersehens war groß, aber von meiner Seite nicht ohne schmerzliche Beimischung. Ich fand Preussach sehr verändert. Der einst so schöne, ritterliche Jüngling stand vor mir, ein früh gealterter Mann, stumpf und schlaff an Seele und Körper; selbst sein äußerer Aufzug erschien nachlässig, fast ärmlich. Ich wußte, daß Preussach sehr vermögend war; ich hatte gehört, daß er nach seiner Verabschiedung eine glänzende Partie gemacht hatte; ich konnte dies alles mit seiner jetzigen Erscheinung nicht vereinigen. Er schien meine Gedanken zu ahnen, doch fehlte die Gelegenheit zu ausführlicher Mittheilung. Indessen sahen wir uns öfter. Ich kam häufig nach K***; später hat auch Preussach mich einige Male in meinem letzten Quartier zu Mühlheim besucht.

Im längeren Verkehr wurde ich an ihm eine gewisse Zerissenheit gewahr; er lebte in unangemessener Gesellschaft, die ihn selbst in besseren Momenten anekelte. Es freute mich, daß er sich mir gern anschloß und daß der Umgang mit dem Offiziercorps ihm sichtlich wohlgefiel.

Mit der Zeit wurde er offener; er erzählte mir, wiewohl nur in Bruchstücken, die Geschichte seiner Ehe: daß er Vater zweier Kinder gewesen sei, daß die Tochter noch lebe, die Gattin aber sich von ihm getrennt und das Kind mit sich genommen habe. Neulich klagte er sich selbst als den Schuldigen an. Er erzählte ferner, daß er sich mit den Seinigen entzweit, die Heimath schon seit geraumer Zeit verlassen, sich lange auf Reisen umhergetrieben habe und nun schon einige Monate in K*** ohne Plan und Zweck lebe. Es halte ihn dort eine Liebchaft gefesselt, mit welcher er nicht brechen könne, obwohl das Verhältniß

ihm längst zuwider sei. Der Gegenstand war eine Tänzerin des dortigen Theaters.

So waren schon Wochen seit unserem ersten Wiedersehen verstrichen, als ein Zufall mir Preussachs Herz noch weiter erschloß. Ich und einige Kameraden waren mit dem gebildeten und geachteten Hause des Barons von Kettler auf Blumenrode bekannt geworden. In diesem Hause hielt sich damals besuchsweise eine junge Dame, Frau von Siegsfeld, auf.

Diese ebenso schöne, als geistvolle junge Frau war für die Besucher des Hauses eine zu anziehende Erscheinung, als daß nicht ihrer in unseren Gesprächen oft hätte gedacht werden sollen.

Preussach war einst gegenwärtig bei einem solchen Gespräche, und schon damals entging mir seine gespannte Aufmerksamkeit nicht. Bei unserm nächsten Alleinsein fragte er mich nun auf's Genauste über die Frau von Siegsfeld aus. Ich sagte ihm, was ich wußte; Preussach wurde still und nachdenklich. Jetzt hielt auch ich mich zu einer Frage berechtigt und nach einigen Umschweifen brach er sein Schweigen.

Zu meinem größten Erstaunen erfuhr ich nun, Albertine von Preussach sei — seine geschiedene Gemahlin. Er sprach von ihr mit solcher glühenden Begeisterung, daß er mich innig rührte. Er gestand, daß er seit der Scheidung in einen Zustand moralischer Vernichtung gesunken sei, vor dem er selbst schaudere; die Kraft, sich wieder aufzuraffen, fühle er noch, aber — nur einen Weg gebe es dazu: die Wiedervereinigung mit Albertinen. Auf meine theilnehmende Frage, ob denn alle Hoffnung verloren sei, ob sich kein Mittler finden lasse, sprach er sich nicht ganz verzweifelnd, doch mit kleinmüthiger Verzagttheit aus.

(Fortsetzung folgt.)

Schernbach,
Gemeindebezirk Hochdorf.
Bau-Akkord.

Herr Gutsbesitzer Böding beabsichtigt seine vor mehreren Jahren abgebrannte Wasch- und Badküche wieder mit einem weiteren Stockwerk für eine Waldschützenwohnung aufzubauen und die Arbeiten im Wege schriftlicher Submission in Akkord zu geben; sie betragen nach dem Ueberschlag:

- die Grab- und Maurer-Handarbeit 443 M.
- Ziegelwaaren 279 M.
- Gypserarbeit samt Material 80 M.
- Schreinerarbeit ohne Holz 193 M.
- Glaserarbeit 141 M.
- Schlosserarbeit 302 M.
- Flaschnerarbeit 13 M.

Ueberschlag, Akkordbedingungen und Zeichnungen können täglich bei Herrn Gutsbesitzer Böding in Schernbach eingesehen werden.

Die Angebote sind schriftlich in Prozenten des Ueberschlagpreises ausgedrückt, versiegelt und portofrei mit der Aufschrift „Angebot auf Bauarbeiten“ längstens bis

Montag den 2. Mai
Nachmittags 2 Uhr

an Herrn Böding einzusenden, bei dem zur genannten Stunde die Offerte eröffnet werden, und wobei die Submittenten anwohnen können. **Freundstadt, 25. April 1881.**

Oberamtsbaumeister
Pfeifer.

Omersbach,
Gemeinde Göttsfingen.
Fahrniß-
Verkauf.

Der Unterzeichnete verkauft am **Mittwoch den 4. Mai,**

Vormittags 8 Uhr
seine sämtliche Fahrniß, als:
Küchengeßir, Schreinwerk,
Leinwand, Faß- und Band-
geschirr, Bauerngeschirr und
allgemeinen Hausrath; fer-
ner 2 Kühe, 12 Hühner,
Enten und Gänse.

Joh. Georg Stab.

Hochdorf,
Oberamts Horb.
Eichene Glanzrinden-
Verkauf.

Am **Freitag den 6. Mai d. J.**
Vormittags 10 Uhr
werden auf hiesigem Rathhaus aus
circa 14 Morgen Landwald das
Ergebniß der eichenen Glanzrinde
versteigert, wozu Liebhaber eingela-
den werden.

Den 21. April 1881.

Gemeinderath.

Dankagung.



Ich fühle mich veranlaßt, für alle Liebe, welche die Bewohner Altenstaigs meinem nun selig in Gott ruhenden Gatten erwiesen haben, wie auch für die trostreichen Worte von Herrn Stadtpfarrer Mezger am Grabe und den erhebenden Gesang der Herren Lehrer meinen tiefgefühltesten Dank auszudrücken.

Die tieftrauernde Wittwe
Fanny Lauffer.

Altenstaig, den 29. April 1881.

Altenstaig.
Einige sehr schöne, kräftige junge
Mutterschweine

verkauft preiswürdig
Fr. Faist.

Stadtgemeinde Nagold.
Stammholz-Verkauf.

Am Samstag den 30. April,
1) aus Distrikt Wolfsberg:

- 1020 Stück Nadel-Langholz 2., 3. und 4. Classe (meist Rothtannen);
- 28 Stück Nadel-Sägholz 1., 2. und 3. Classe.

2) Scheidholz aus verschiedenen Abtheilungen:

- 110 Stück Nadel-Langholz 2., 3., 4. und 5. Classe (worunter 28 Gerüststangen in Abtheilung Wäskle.)
- 7 Stück Nadel-Sägholz 2. u. 3. Classe.

Das Stammholz vom Wolfsberg kommt durchweg in Loosen, das Scheidholz theils in Loosen, theils einzeln zum Ausbot.

Zusammenkunft Nachmittags 1 Uhr auf hiesigem Rathhause.

Die Waldschützen werden bei rechtzeitiger Bestellung das Stammholz vor dem Verkauf vorzeigen.

Auszüge wären umgehend zu bestellen bei der

Stadtförjerei.

Ebershardt.
Holz-Verkauf.

Montag den 2. Mai, von Morgens 9 Uhr an, kommen aus dem hiesigen Gemeindefeld 100 Rm. Scheiter- und Prügelholz zum Verkauf.

Zusammenkunft beim Rathhaus.
Schultheißenamt.
Rothfuß.

Revier Reichenbach. (Buchen-Stamm- und Brennholz-Verkauf.)

Am **Freitag den 6. Mai d. J.** Vormittags 10 Uhr im Hirschgarten in Schönegrund aus dem untern Schloßleswald und Eulengrund 25 Buchen mit 10 Rm. 181 Rm. Buchen-Scheiter, 428 Rm. Buchen-Prügel und Ausschubholz, 94 Rm. Buchen-Prügel.

Egenhausen.



Kriegerverein.

Versammlung bei G. Burkhard
Sonntag, 1. Mai Mittag 2 Uhr.
Vornahme der Wahlen.
Auschuß.

Verloren

ging am Montag von Egenhausen nach Altenstaig ein **Medaillon mit silberner Halskette.** Der ehrliche Finder wolle dieselbe gegen gute Belohnung im Gasthaus zum Anker abgeben.

Wörnersberg.

Waldverkauf.

Die Unterzeichnete ist gesonnen, ihren etwa 12 Morgen großen Wald bei der mittleren Sägmühle im Zinsbach, Halde genannt, zu verkaufen. Der Wald ist gut bestockt und von vorzüglichem Wachs- thum. Der Verkauf findet am

Dienstag den 3. Mai,
Vormitt. 10 Uhr

auf dem Rathhaus dahier statt und sind Liebhaber freundlichst eingeladen.

Anna Maria Klotz.

G. Wörner
Zahntechniker

ist Samstag den 30. d. M. im Gasthof zum Waldhorn in Altenstaig zu sprechen, Specialität Einsetzen künstlicher Zähne, Reinigen und Plombiren der Zähne, Hülfe gegen Zahnschmerz.

Altenstaig.

Einem wohlherzogenen
kräftigen Jungen

nimmt in die Lehre
Dreher Bürkle.

Rohrdorf.

1050 Mark

hat zum Ausleihen parat
Rath. Stiftungspflege.
Weber.

In
**Thür-, Thor-, Laden-
und Koffer-Bändern,
Fensterbeschlägen,
Tisch- und Schrank-
bändern**

die größte Auswahl bei
J. G. Wörner.

**Keine Zahnschmerzen
mehr!**

1000 Mark

zahlen wir Demjenigen, welcher bei Gebrauch von **Goldmann's Kaiser-Zahnwasser** jemals wieder Zahnschmerzen bekommt. Einziges Mittel zur Erhaltung schöner, weißer und gesunder Zähne bis in das späteste Alter.

S. Goldmann & Co.,
Breslau, Schuhbrücke 36.
In Altenstaig nur allein
echt zu haben bei
W. Rieker.

Verehrlichen Privat- und Gewerbetreibenden empfehle ich den

**Württembergischen
Sekretär**

in 11 Lieferungen à 40 S., sowie
**Paper, Neues Recht in
Württemberg**

à 4 M.

W. Rieker.



Nur die besten Cacao-Sorten werden verarbeitet.

Puder-Cacao's, absolut rein und schalenfrei, daher leicht verdaulich.
Chocoladen mit 5 u. 10% Sago-Zusatz per 1/2 Ko. von M. 1.25 ab; mit Garantie-Marke > Rein Cacao und Zucker von M. 1.60 ab.
Die 1/2 u. 1/4-Kilo-Tafeln tragen die Verkaufspreise.

Unsere **Kaiser-Chocolade** (pr. 1/2 Ko. M. 5) ist das Beste, was in Choccolade gefertigt werden kann.

Dépot-Schilder kennzeichnen die Verkaufsstellen, woselbst auch wissenschaftliche Abhandlungen über den Nährwerth des Cacao erhältlich.

Köln. Gebr. Stollwerck,
Kais., Königl., Grossherzgl. & K. Hofliefl.

Gestorben:

Jacob Friedrich Maier, Rothgerber,
Sohn des † Joh. Mich. Maier,
Rothgerbers hier, im Alter von
82 Jahren. Beerdigung: Sonntags Nachmitt. um 2 Uhr.

Bei Husten-, Hals-, Brust- und Lungen-Leiden, Keuchhusten etc.



ist der ächte **rheinische Trauben-Brust-Sonig** von W. S. Zickenheimer in Mainz ein seit 15 Jahren vieltausendfach benährtes, durch unzählige Dankagungen und Anerkennungen — auch ärztlicherseits — ausgezeichnetes, ganz unersetzliches, dabei im Gebrauche höchst angenehmes und billiges Haus- und Heilmittel. Jede Flasche trägt die Firma des Fabrikanten im Glase eingebraunt und ist mit nebliger Fabrikmarke verschlossen. Hauptsächlich achte man beim Ankaufe auf den Fabrikationsort **Mainz**, da schon dieses genügt, um sich vor den vielen Nachahmungen zu schützen. Zu haben unter Garantie der Richtigkeit in **Altenstaig** bei **Christian Burghard.**